

AUS DER WIRTSCHAFT

Robert Jänisch erhält
Gründerpreis NRW

(tb) Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart hat mit Eckhard Fost, Chef der NRW.Bank, den mit insgesamt 60.000 Euro dotierten Gründerpreis NRW verliehen. Der mit 30.000 Euro dotierte erste Platz ging an TOXLAB aus Düsseldorf. Gründer Robert Jänisch und sein Team entwickeln seit 2015 intelligente und vernetzte Produkte aus dem Bereich Internet of Things. Außerdem beeindruckten sie mit Düsseldorf's erstem, menschenähnlichem Roboter aus dem 3D-Drucker die Jury.

IHK: Zahl der Azubis ist
weiter leicht gestiegen

(tb) „Die Düsseldorfer Unternehmen haben ihr Ausbildungsengagement auf bereits hohem Niveau noch einmal gesteigert“, sagt IHK-Geschäftsführer Clemens Urbank, Leiter der Abteilung Berufsbildung/Prüfungen zum Ergebnis der IHK-Ausbildungszahlen in Düsseldorf zusammen. Danach konnte die IHK bis Ende September 3282 (Vorjahr: 3268) neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Düsseldorf registrieren, also 14 mehr als im Vorjahreszeitraum (plus 0,4 Prozent).

Bouwfonds erwirbt Haus
mit 29 Wohneinheiten

(tb) Die Firma Bouwfonds Fund Management BV hat ein weiteres Wohnobjekt in Düsseldorf für ein von ihr gemanagtes Investmentvermögen erworben: Catella, das Mehrfamilienhaus mit 29 Wohneinheiten, das im Stadtteil Grafenberg liegt und im Jahr 2007 gebaut wurde. Das Objekt bietet rund 3200 Quadratmeter Wohnfläche sowie Stellplätze in der Tiefgarage. Die Wohnanlage umfasst zudem eine großzügig angelegte Grünfläche.

Kö-Juwelier verzichtet auf Schaufenster

Die Firma Baunat handelt mit Diamantschmuck, der in der Regel im Internet gestaltet und erst nachher geliefert wird. Wer den Schmuck selbst anfassen will, kann nun einen Showroom an der Königsallee aufsuchen.



Johanna Baumgartner von der Firma Baunat mit einer Auswahl an Schmuck an der Königsallee

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

VON HANS ONKELBACH

Zum Bummel über die Kö gehört der Blick in die Auslagen der Juweliere. Staunend drückt man sich die Nase platt, nicht nur angesichts der Preise. Nun hat sich der Kreis der Händler von feinem Gesmeide erweitert. Aber dieser Neuling hat kein Schaufenster. Jedenfalls keins, an dem man stehenbleiben und gucken kann – Baunat, Diamantenhändler aus Antwerpen, sagt von sich, die erste „digital native“ Diamantenschmuckmarke zu sein. Gemeint ist: Man ist vor allem online am Markt. Wer mag, kann im Netz aussuchen, gestalten, bestellen, bezahlen sowieso, und bekommt sie-

ben Tage später das gute Stück geliefert. Bei aufwendigeren Sachen dauert es zwei Wochen.
Baunat wurde 2008 von Stefan Mouradian und Steven Boelens gegründet. Die beiden waren da schon lange Teil der legendären Diamantenhändler-Gilde im belgischen Antwerpen. Sie erkannten, dass eine neue Generation von betuchten Kunden heranwächst. Smart Buyers genannt – Frauen und Männer unter 40, gut verdienend und vertraut mit den virtuellen Dingen des Lebens. Diese Kunden legen keinen Wert darauf, ihr Geld zu Händlern mit weltberühmten Namen zu tragen, dafür aber auf ein zufriedenstellendes Preis-Leis-

tungs-Verhältnis. Die Firmengründer: „Diese Käufergruppe ist nicht bereit, Geld für immaterielle Aspekte auszugeben, die sich nicht in den Produkten widerspiegeln. Sie ist sehr gut informiert und erwartet maximale Qualität zu möglichst niedrigen Preisen.“ Diesen Anspruch wollen die beiden Fachleute erfüllen. Sie werben damit, direkt in Asien Steine zu kaufen und ohne Umwege über Groß- und Zwischenhändler selbst zu verarbeiten und zu liefern. Aber erst dann, wenn der Kunde ausgesucht, bestellt und bezahlt hat. Weil es Kosten spart.
Ausgesucht wird entweder auf den Internetseiten oder, wenn man mag, in den Showrooms. In Düsseldorf

liegt diese Adresse in den oberen Etagen an der Kö 14 – ein professionell geführtes (und gesichertes) Bürogebäude, wo der Kunde sich Demo-Stücke (deren Steine nicht echt sind) anschauen und die passenden Edelsteine dazu aussuchen kann. Die Adresse Königsallee war den Belgiern wichtig, weil sie erkannt haben, dass auch ihr Klientel – wenn es denn haptisch den Schmuck begreifen will – Wert auf einen renommierten Straßennamen legt.
Weil die so schön glitzernden Steinen nicht nur „girl's best friends“ sind, sondern auch beständige Wertanlage, spricht man Investoren an. Motto: Sie haben Aktien

INFO

Taugen Diamanten auch als Geldanlage

Werterhalt Diamanten eignen sich nicht nur als kostbares Präsent. Angesichts der extremen Niedrigzinsphase kommen sie grundsätzlich auch als wertbeständige Geldanlage in Frage.

Banker Thomas Schlüter vom Bundesverband deutscher Banken in Berlin mahnt Verbraucher zur Zurückhaltung. „Für Privatanleger sind Diamanten als Schmuckstück in Ordnung, aber nicht als Geldanlage“, sagt Schlüter. Der Grund: Es gibt bei Diamanten keinen geregelten Markt wie bei Aktien. Der Wert der Edelsteine wird nicht wie bei Gold oder Platin täglich ermittelt. Offizielle Kurse existieren an den Diamantenbörsen nicht.

oder Immobilien und noch restliches Vermögen, das Sie anlegen wollen? Wie wäre es mit Diamanten? Ein Blick auf deren Wertentwicklung mag Anleger ins Grübeln bringen. Zumal sie, so Baunat, im Gegensatz zu Immobilien einen großen Vorteil haben: Es gibt keine Instandhaltungskosten!

Baunat exportiert heute mehr als 85 Prozent seiner Produkte in mehr als 50 Länder weltweit. Fast 70 Prozent der Verkäufe werden über die Onlineboutiquen abgewickelt. 30 Prozent des Umsatzes werden in den Showrooms in Antwerpen, Amsterdam, Genf, Zürich, Paris, Nizza, Hongkong, Mumbai und ab sofort auch in Düsseldorf generiert.

Industriekreis feiert zehnjähriges Bestehen

(tb) Der Industriekreis Düsseldorf feiert seinen zehnten Geburtstag. Gegründet im November 2007 als Zusammenschluss von Industrieunternehmen im Süden der Stadt hat sich der Verein als Interessenvertretung von Düsseldorfer Industrieunternehmen im Jahre 2011 auf das gesamte Stadtgebiet ausgedehnt. Zu den Feierlichkeiten lud der Industriekreis Vertreter von Wirtschaft, Politik und Verwaltung an die Gründungsstätte des Vereins, das Werk Reisholz der Firma Vallourec Deutschland.

Rund 30 Unternehmen sind aktuell im Industriekreis organisiert. „Der Industriekreis Düsseldorf setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung der Industrie in Düsseldorf ein und will ihre Relevanz für wirt-

schäftlichen Erfolg und Wohlstand deutlich machen“, sagte Klaus Berkelmann, Vorstandsvorsitzender des Vereins und Manager bei Henkel. „Dabei wollen wir nicht zuletzt Begeisterung für Technologie und Fortschritt wecken.“

„Düsseldorfs wirtschaftliche Stärke hängt zum großen Teil mit der industriellen Wertschöpfung im Stadtgebiet zusammen“, sagte Laudator Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD). Dabei sei die Industrie nicht nur wichtiger Arbeitgeber, sondern auch Innovationstreiber und Impulsgeber für Trends und Bewegungen wie die Digitalisierung oder die Start-up-Szene. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist drittgrößter Industriestandort in Nordrhein-Westfalen.

KOLUMNE MADE IN DÜSSELDORF

Die Elektroauto-Lüge

Kein Produkt wird so gelobt wie das E-Auto. Aber ist das E-Auto wirklich die Lösung? Vieles spricht gegen „E“. Da ist die Sache mit dem Aufladen. Zwar steigt die Zahl der Ladesäulen, aber sie reicht für ein paar Hundert Autos in Düsseldorf. Doch bei einer radikalen Wende gäbe es Hunderttausende. Die Alternative: Zuhause aufladen. Doch das ist für 90 Prozent der Großstadtbewohner nicht drin. Wer im Umland lebt, mit gutem Einkommen und eigener Einfahrt oder Garage, der wird kein Problem haben mit dem Aufladen. Aber neun von zehn Düsseldorfern wohnen im Viel-Familienhaus in Bilik, Derendorf oder Oberkassel. Und da gibt es zum Aufladen keine Chance, es sei denn, alle Bewohner ihrer Etagen-

Das Elektroauto wird als Goldenes Kalb gefeiert. Allerdings wird der Strom dafür auch aus Kohle und Gas erzeugt. Und wirklich praktisch ist es nur für Menschen mit eigener Garage mit Steckdose.

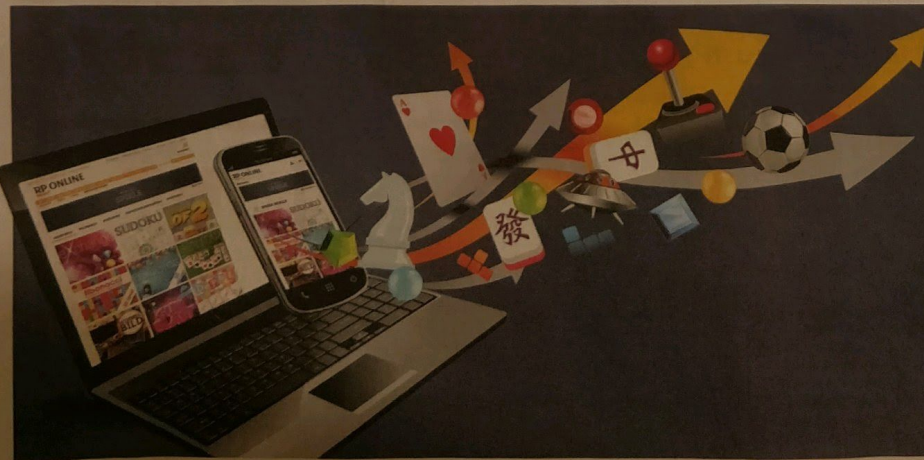


THORSTEN BREITKOPF

wohnung lassen Verlängerungskabel aus dem dritten Stock auf den Bürgersteig hängen. So betrachtet ist die Förderung des E-Autos auch eine Umverteilung von unten nach oben. Wer Haus und Garten hat, bekommt vom Staat eine Förderung. Wer wie die meisten Großstädter aus Kostengründen eine kleine Etagenwohnung bewohnt, hat keine realistische Chance auf E-Auto und Subventionen. Selbst wenn es gelänge, eine große Anzahl an Ladesäulen aufzustellen: Was passiert denn, wenn zum Feierabend mehrere Tausende Düsseldorfern ihre Elektroautos ans E-Netz anschließen? Geht dann das Licht aus, weil auf diese Zahl von Großabnehmern kein Netz der Welt ausgelegt ist? Außerdem muss auch die Frage erlaubt sein, ob

das E-Auto so emissionsfrei ist, wie von den Befürwortern oft blumig behauptet. Denn auch der Strom für die Batterie wird meist in Kraftwerken durch die Verbrennung von Kohle oder Gas erzeugt. Dabei entstehen Feinstaub und Kohlendioxid. Auch bei der Herstellung des E-Autos und der Batterien werden enorme Mengen Energie verbraucht. Einer schwedischen Studie zufolge muss ein E-Auto acht bis zehn Jahre intensiv genutzt werden, um den Emissionsvorteil herauszufahren. Und was wird aus den hochgiftigen Batterie-Inhalten am Ende der Nutzungszeit? Wir werden noch sehr, sehr lange nicht um die Nutzung moderner und – durch Forschung noch effizienter – Verbrennungsmotoren herumkommen.

RP ONLINE



Pausenlos spielen

Entdecken Sie unsere kostenlosen Pausenspiele und gönnen Sie sich eine Runde Auszeit – am Computer und mobil. Jetzt mit vielen Spieleklassikern wie Mahjong, Sudoku, Bubbles, 4 in Reihe u.v.m.

rp-online.de/spiele